

„Ich muss einen Grund haben, verdächtige Personen anzusprechen“, sagt er. Jemanden festzuhalten, weil er mit gestohlener Ware aus dem Laden gehen will, sei zunächst einmal Freiheitsberaubung.

Die Handschellen, die er besitzt, kommen aber nur selten zum Einsatz. Wenn, dann werden sie wieder gelöst, sobald die Identität des Diebs feststeht. „Die Würde des Menschen ist unantastbar, danach handele ich“, sagt Eberhardt.

Wenn er nicht im Warenhaus-Einsatz ist, observiert er auch schon mal – beispielsweise mögliche Fremdgeher. Das kann dann schon mal zwölf Stunden dauern. „Da müssen Sie sich Ihre Zeit gut einteilen: Wann esse ich, wann gehe ich zur Toilette“, erklärt er.

Schließlich könne genau in diesem Moment der oder die Observierte aus dem Haus kommen. Was macht den

Detektivberuf für Eberhardt zum Traumberuf? Sein Interesse am Beobachten anderer Menschen und sich für die Einhaltung gemeinschaftlicher Regeln einzusetzen zum Beispiel. Sie begleiten ihn seit jeher. Im Beruf kann er diese Interessen nicht nur ausleben, sie sind elementare Voraussetzungen, um darin erfolgreich zu sein. „Mein Ziel ist es, Straftaten zu verhindern“, sagt Eberhardt. Zudem sei es sein Gerechtigkeitsssinn, der da mit hineinziele. „Wenn ich mir für einen Euro etwas kaufe, dann darf ein anderer das nicht einfach klauen.“

Auch die Zusammenarbeit mit der Polizei gefällt dem Ehranger. Ein Traumberuf ist es, auch wenn es Schattenseiten gibt. „Der Detektiv ist oft der Dumme“, stellt er fest. Er habe auch schon mal Drohungen per Telefon erhalten. Trotz dieser Erfahrungen ist er aber nach wie vor voll und ganz überzeugt, dass es sich gelohnt hat, alte berufliche Pfade zu verlassen und den Schritt zu gehen.

Die Ungewöhnliche: Bestatterin

Überzeugt scheint auch Ulrike Grandjean. „Aus Liebe“ habe sie sich für ihren Beruf entschieden. Für den der Bestatterin. Das klingt zunächst vielleicht etwas befremdlich. Wenn man dann aber weiß, dass ihr Mann bereits Bestatter war, als sie sich kennenlernten, kommt man der Sache schon näher. „Da macht man sich so seine Gedanken“, sagt Ulrike Grandjean. Nachdem sie schon ein paar Jahre immer wieder im zum Unternehmen gehörenden Blumenladen und im Büro ausgeholfen hatte, stand fest: Bauzeichnerin ist Geschichte. Seit 1997 stand zunächst „learning

„In meinem Job bringt man viel von sich mit ein, mehr als in herkömmlichen Berufen.“

Ulrike Grandjean

by doing“ an. Einige Jahre später, nach der Geburt des dritten Kindes, stand dann fest: „ich würde gerne eine fundierte Ausbildung

machen.“ Also besuchte Ulrike Grandjean das Bundesausbildungszentrum der Bestatter bei Bad Kissingen. „Die Ausbildung zu machen war mir sehr wichtig“, sagt sie, „obwohl ich viel von meinem Mann gelernt habe.“ Vor allem der Austausch mit anderen angehenden Bestattern sei hilfreich gewesen. Seit 2007 ist sie Bestattermeisterin – die einzige in Trier, wie sie sagt. „Ich hätte mich früher nicht bewusst dazu entschieden, Bestatterin zu werden“, sagt sie. Es sei aber zum Traumberuf geworden. Auch wegen der Selbstständigkeit, flexiblen Arbeitszeiten und der Vielseitigkeit. Und: „Man nimmt viel mit nach Hause, wenn man sieht, dass man geholfen hat“, erzählt Ulrike Grandjean. So ist neben klassischer Büroarbeit und Beisetzungen auch die Vorsorge ein wichtiger Teil ihrer Arbeit. „Man sitzt im Vorfeld mit demjenigen zusammen und überlegt, welche die beste Lösung für eine Bestattung ist, wie sie finanziert werden kann“, erklärt sie.



Glücklich: Heike Hilberg und Hansdieter Richarz-Hilberg.

Ihr Steckenpferd ist ein Kindergräberfeld. Dort können Eltern ihre fehlgebornen Kinder bestatten, die nicht bestattungspflichtig sind. Für sie ein wichtiges Engagement. „In meinem Job bringt man viel von sich mit ein, ist mehr dabei als in herkömmlichen Berufen.“ Für diesen Beruf nimmt sie auch die negativen Seiten in Kauf. Die einerseits flexiblen, andererseits aber auch sehr unregelmäßigen Arbeitszeiten zum Beispiel: „Das Telefon ist immer mit dabei.“ Daher könne sie sich auch gar nicht mehr vorstellen, dass nur ihr Mann als Bestatter arbeite. „Dann käme ich mit den Arbeitszeiten nicht klar.“ Für sie hat sich die Verwirklichung ihres Traums ergeben, als sie ihn bereits gelebt hat. Tauschen möchte sie nicht mehr.

Der Klassiker: Die Künstlerin

Seinen Traum zum Beruf machen – wenn das auf jemanden zutrifft, dann auf den Künstler. Schließlich bedeutet Künstlerleben zumindest in den gängigen Klischees die Verwirklichung eines Traums und dazu alles andere als finanzielle Sicherheit, solide Basis und geregelte Arbeitszeiten. Wenn dann eine Frau wie Rose Marie Gnausch aus Kinheim, alleinerziehend

de Mutter eines heute vierjährigen Sohnes, sich vor zwei Jahren entschließt, den Beruf als Kunstlehrerin an den Nagel zu hängen und ihre Kunst zum Haupterwerb zu machen, dann muss der Optimismus groß sein und die Sehnsucht nach der Verwirklichung des Traums noch größer. „Ich habe meine Sicherheit aufgegeben“, bestätigt sie.

Der Schritt war jedoch wohlüberlegt. „Ich wollte immer schon Künstlerin oder Psychologin werden“, sagt Gnausch. Es folgte das Studium der Bildenden Kunst in Aix-en-Provence, der Kunstgeschichte in New York. Sie war Dozentin am Museum of Modern Art, am Guggenheim Museum, am Metropolitan Museum of Art, lehrte an der Universität von Famagusta in Nord-Zypern.

Seit 15 Jahren malt Rose Marie Gnausch – seit zwei Jahren ist das ihre berufliche Basis. Sehr viel Zeit eingenommen hat in den vergangenen zwei Jahren das Projekt „Go Ganesha Go – Elefanten für den Frieden“, das sie im Mai an die innerzypriotische Grenze geführt hat. Ein Friedensprojekt, für das sie viele Leute mit ins Boot geholt hat, indem sie Elefanten gesammelt hat – große, kleine, gemalte, gestrickte. Die wurden am 9. Mai an der Grenze zwischen beiden Teilen Zyperns aufgestellt. „Man hat



Beobachtet aus Leidenschaft: Detektiv Guido Eberhardt.



Sie hat sich für die Mitarbeit im familieneigenen Bestattungsunternehmen entschieden und es nicht bereut: Ulrike Grandjean.

für ein paar Tage vergessen, dass es die Grenze und den ungelösten Konflikt gibt“, sagt Rose Marie Gnausch. Ziel ihres Kunstprojekts ist es, dem abstrakten Begriff „Frieden“ ein für die gesamte Menschheit geeignetes Symbol zu geben. Für dieses Projekt nimmt sie auch Schattenseiten in Kauf. „Traumhaft ist der Job nicht, aber er verwirklicht das, woran ich am meisten glaube“, sagt Gnausch, und berichtet von unsicheren finanziellen Füßen, auf dem das Projekt bisweilen stand – für Transportkosten zum Beispiel kam sie zunächst selbst auf, erst im Nachhinein gab es dafür finanzielle Unterstützung. Hinzu kommt, dass sie als alleinerziehende Mutter nicht einfach mal so in der Welt umherreisen kann, sondern einen Großteil ihres Netzwerkens von zuhause erledigt – vom Computer in ihrem Haus am Rand der Weinberge

„Traumhaft ist der Job nicht, aber er verwirklicht das, woran ich am meisten glaube.“
Rose Marie Gnausch

im beschaulichen Kinheim an der Mosel aus kommuniziert sie mit der ganzen Welt. Bei allen Erschwernissen – man merkt Rose Marie Gnausch ihre Entschlossenheit an und ihre Zufriedenheit, mit dem, was sie tut, auf dem richtigen Weg zu sein. Und der geht weiter.

Im Juni 2010 möchte sie die Elefanten in Schengen aufstellen – 25 Jahre nach dem Schengen-Abkommen, das offene europäische Grenzen ermöglichte. Danach geht’s nach Istanbul. Und nach Jerusalem – in der Hoffnung, Israelis und Araber näher zusammenzubringen mit Hilfe der Elefanten. „Wenn man einen Traum hat, soll man ihn leben“, rät Rose Marie Gnausch. „Und wenn es dann doch nicht klappt, kann man wenigstens sagen, ich habe es versucht.“

Julia Kalck



Elefanten für den Frieden: Rose Marie Gnausch vor zwei Exemplaren, die sie für ihr Projekt sammelt.

Fotos: Julia Kalck

Sonntag, 1. Nov., 11–15 Uhr, SCHAUTAG

KRIEGER TREPPEN

Besuchen Sie unsere neue 250 m² große Ausstellung!

Treppen aus Holz und Stahl von Ihrem Spezialisten

- Beratung
- Herstellung
- Montage

Original **SYSTEM KRIEGER** bauaufs. zugelassen

Gewerbegebiet Wolf
56841 Traben-Trarbach
Telefon 06541/3676

www.krieger-treppen.de

Werbemittel

liniezwO

Die Nr. 1 in Trier

www.liniezwo.de

Arbeitsplatten für edle Küchen.

Natürlich Naturstein!

Osann-Monzel · Am Klausenweiher
Telefon (06535) 519

Thielen
NATURSTEIN

www.thielen-naturstein.de

BERTRAND GmbH

HEIZUNG · KLIMA · SANITÄR

Ihr Spezialist

- Öl-/Gasheizungen
- Wärmepumpen
- Holz-Pellets
- Solar
- Badsanierung
- barrierefreie Bäder
- technischer Kundendienst
- Gebäude-Energieberatung

Paulinstr. 8, 54292 Trier
Telefon: 0651-25833

Mobil: 0171-7620433
bertrand@ihreheizung.de

Kundendienst und Montage

Schenken Sie Ihren Mitarbeitern doch mal was Sinnvolles.

Zum Beispiel eine Behandlung im besten Clarins-Institut Deutschlands. Da kommt Freude auf. Bei Mirja Lutz, dem Clarins-Profi, Zum Johannisberg 14 in Mülheim, Fon (0 65 34) 94 09 20

Mirja

Personaldienstleistung ist unsere Stärke

- TAV - Transferagentur für Vermittlung und Zeitarbeit
- Arbeitnehmerüberlassung

(www.bsb-trier.de)

Monaiser Straße 7 · 54294 TRIER
Tel.: 0651 - 82 50 331 · Email: info@bsb-trier.de

Johannes-Kepler-Str. 9 · 54634 BITBURG
Tel.: 06561 - 94 62 71 · tav-bitburg@bsb-trier.de

BSB
Beschäftigungs-, Service- & Beratungs GmbH